

Reduktion als gemeinsames Thema

Keramische Objekte von Corinna Smyth und Fotografien von Theo Hofsäss / Erste Schau unter Leitung von Jasmin Hartmann

KANDERN. Keramische Objekte von Corinna Smyth und Fotografien von Theo Hofsäss treffen in der neuen Ausstellung im Heimat- und Keramikmuseum Kandern aufeinander, die am Freitag unter großem Publikumsinteresse eröffnet wurde. Es ist die erste Schau unter Leitung von Jasmin Hartmann, die sich seit Februar um das Museum kümmert.

Bürgermeisterin Simone Penner zeigte sich begeistert von dieser Kombination aus künstlerischer Keramik und Fotokunst. „Was für einen tollen Schatz wir hier haben, der viele Überraschungen bereithält. Es ist fast Zauberei, was hier geleistet wurde“, dankte sie der neuen Museumsleiterin Jasmin Hartmann, aber auch Claudia Röder und dem Freundeskreis des Museums.

Künstlern gelingt „Austausch auf Augenhöhe“

Ein gutes Auge und Gespür hat Kuratorin Hartmann bewiesen, als sie die beiden Künstler für diese Doppelschau zusammengebracht hat. Trotz der unterschiedlichen Ausdrucksmedien zeigten sich Parallelen in den Arbeiten, hob Hartmann in ihrer Einführung hervor. Die Reduktion von Farbe und Formensprache sei etwas Gemeinsames der beiden Aussteller, die sich zu einem „Austausch auf Augenhöhe“ begegnen.

Diese erste Studioausstellung präsentiert sich in dem neu umgestalteten Museumsraum in modernem und zeitgemäßem Konzept. In einem offen, licht und klar wirkenden Ambiente zeigt die irische Keramikerin Corinna Smyth, die seit 2018 in Kandern ihr Atelier hat, Gefäße aus ihrer neuen Serie „If I could write a thousand words“. Es handelt sich um größere und kleinere zylindrische Gefäße aus Steinzeug und Porzellan, teils unglasiert, teils mit verschiedener Engobe, in die zarte Striche wie Schriftzeichen, Chiffren oder Hieroglyphen eingeritzt



Blickfänge in der neuen Studioausstellung im Heimat- und Keramikmuseum Kandern sind ungewöhnliche Porträts des Fotografen Theo Hofsäss



Corinna Smyth zeigt keramische Objekte.

men haben die dünnwandigen Gefäßobjekte eine ganz eigene Ästhetik und etwas Poetisches.

Die Fotografien von Theo Hofsäss korrespondieren sehr schön mit diesen keramischen Arbeiten. Auch der Fotokünstler setzt auf starke Reduktion in seinen Landschaften und Naturaufnahmen. In der Serie „Visual Signs“, kleinen Platten zum Herausnehmen, regt er die Wahrnehmung der Betrachter an in Ausschnitten von Motiven wie einer Schneewand, Holzstrukturen oder einem Fundstück aus Metall. Einige Aufnahmen wirken wie abstrakte Malerei, wie zeichenhafte Spuren im Stil des Tachismus.

Bäume in einer Schneelandschaft, fotografiert durch eine zugefrorene Scheibe, und Apfelplantagen im tiefen Schnee sind zu geheimnisvoll verwischten schemenhaften Zeichen und Spuren im weißen Bildraum aufgelöst. Auch feinste „Mikrowellen“ am Meer und Sandkörner hat Hofsäss so fotografiert, dass sie das ursprüngliche Motiv nicht mehr auf Anhieb erkennen lassen, sondern vielfältige Assoziationen auslösen. Flirrend wie Op Art sieht das fototechnisch raffiniert bearbeitete Bild von Wasserbewegungen und Schilfnalmen aus.

Im Treppenaufgang sind Porträts unter dem Titel „Blind Eyes“ zu sehen. In dieser Serie hat Hofsäss Frauen und Männer mit geschlossenen Augen porträtiert, um deren Gesichter so intensiv zu studieren wie eine Landschaft, wie eine Seelenlandschaft. Der Ausdruck der Gesichter ist in sich ruhend, entspannt, in sich gekehrt, der Blick nach innen gerichtet.

Nicht nur visuell konnten die Vernissagegäste besondere Entdeckungen machen. Musikalisch wurden sie aufs Klagschönste eingestimmt von Peter Geisler und David Glenn, die auf historischen Klarinetten aus dem Museumsbestand mit betörend weichem Ton Melodien aus Mozarts „Zauberflöte“ spielten.

Roswitha Frey

Die Ausstellung ist bis 31. August zu sehen, donnerstags 14 bis 17, sonntags 10 bis 12.30 und 14 bis 16 Uhr.